

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 28 (1971)
Heft: 7

Artikel: Prostatahypertrophie
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-552765>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Weil, wie bereits erwähnt, das Nikotin degenerierend auf die Adern wirkt, ist es auch bei der Herzkranzarterienverengung sehr stark beteiligt. Oft trifft man schon bei jungen Menschen solch degenerative Erscheinungen an. Wenn sich Sportler beim Skifahren nur noch bei der Abfahrt als tüchtig erweisen, während sie beim Steigen oder Langlauf versagen, weist dies im erwähnten Sinne auf einen angegriffenen Zustand hin. Die Umweltsverhältnisse werden für unsere Gesundheit immer eher belastender als besser, weshalb wir unbedingt unser Möglichstes tun sollten, damit unsere Adern nicht stets mehr degenerieren können. Mag es auch nicht leicht sein, sich von der Leidenschaft des Rauchens zu befreien, wird es mit Einsicht, Entschlossenheit und starkem Willen doch manchem gelingen. Wenn wir selbst nicht mehr rauchen, werden wir unwillkürlich den Zigaretten- und Stumpenrauch anderer zu meiden wünschen. Das Bedürfnis nach gasfreier Luft wird uns in möglichst unberührte

Gegenden führen, wo wir gleichzeitig auch den Autogasen ausweichen können. Verschaffen wir dort unserem Körper genügend Bewegung, dann können wir einen gewissen Ausgleich zu den Belastungen des Alltags erreichen. Natürliche Ernährung und gesunde Lebensgewohnheiten helfen mit, die notwendigen Voraussetzungen, die uns wieder zu einer natürlichen Spannkraft führen, zu schaffen. Wir sollten also nicht zulassen, dass unsere Adern durch ungünstige Verhältnisse, die wir mit Einsicht und Entschlossenheit ändern könnten, gewissermassen älter sind als wir selbst. Dies würde bedeuten, dass wir sie durch irgendwelche Einflüsse zu stark belastet haben. Eine entsprechend frühzeitige Schonung hätte sie unserem Alter gemäss nicht unnötig geschwächt. Würden wir sie vor Schädigungen möglichst bewahrt haben, dann wären sie bestimmt eher gesund geblieben. Es ist daher zu unserem Nutzen, die gegebenen Ratschläge nicht ausser acht zu lassen, sondern gewissenhaft zu beachten.

Prostatahypertrophie

Ein alter Farmer, der in Ostafrika eine schöne Kaffeeplantage besitzt und seit einiger Zeit gleichzeitig auch Macademiaüsse zieht, erzählte mir persönlich über seine Schwierigkeiten beim Wasserlösen, denn schon längere Zeit hatte er darunter zu leiden. Nach der rektalen Untersuchung fand sein Arzt, dass er sich einer Operation unterziehen müsse, weil die Vorsteherdrüse sehr stark erweitert war. Der Farmer, der gebürtiger Engländer ist, jedoch schon 30 Jahre in Ostafrika weilte, hatte nun aber weder Zeit noch Lust, sich zu einer Operation nach England zu begeben. Statt dessen griff er zum Rat, den ihm «Der kleine Doktor» empfahl, denn diesen hatte er zu Hause immer zur Hand. Die Anwendung, die er daraufhin durchführte, war sehr einfach. Er füllte einen Kessel mit kochendem Wasser, legte ein Brettchen darauf, setzte sich nackt auf dieses und deckte sich mit

einer Wolledecke zu, so dass ihn der Wasserdampf von unten herauf kräftig erhitzen konnte. Diese Anregung half jeweils die Schwierigkeit beheben, wodurch die Gefahr einer Urinvergiftung beseitigt wurde. Wenn sie sich auch gelegentlich wieder bemerkbar machte, führte sie mit Hilfe dieser Anwendung doch nie zur gefürchteten Urämie. Es handelte sich demnach um eine jeweilige Hilfe, aber noch um keine völlige Heilung. Diese erlangte er erst, als ihm ein alter Eingeborener ein Mittel brachte, das ein Mediziner aus der Hypoxiswurzel hergestellt hatte. Seither hat dieser Farmer keine Mühe mehr mit dem Wasserlösen, vorausgesetzt allerdings, er nehme das Mittel von Zeit zu Zeit wieder.

Hilfreiche Komponenten

Da ich in Kenya über diese Wurzel näher Bescheid erhielt, lasse ich mir nun regel-

mässig Hypoxiswurzeln zur Verarbeitung kommen, handelt es sich hierbei doch um eine gute Hilfe gegen Prostatahypertrophie. Ein weiteres gutes Prostatamittel treffen wir auch noch in Florida an. Dort bereiten nämlich die Seminolen-Indianer ein zuverlässiges Mittel gegen Prostataleiden. Sie zerstoßen die Früchte und legen sie in Zuckerrohrsaft, worauf sie beides zusammen gären lassen. Es ist bestimmt einleuchtend, dass wir unter den erwähnten Umständen beide Mittel in unserem Prostan vereinigen, wodurch der Vorzug entsteht, dass die Wirkung der einen Pflanze jene der anderen noch verstärkt. Sabal wird übrigens von homöopathischen Ärzten als der homöopathische Katheter bezeichnet. Aber nicht genug an diesen beiden Komponenten, denn zu ihnen gesellt sich noch ein drittes pflanzliches Mittel, das aus der Rinde und den Blättern einer nordamerikanischen Espe, bekannt als *Populus tremuloides*, gewonnen wird. Auch dieses hat sich als

Prostatamittel bewährt. Ebenso verhält es sich ausserdem noch mit dem Samen einer Ritterspornart, deren botanischer Name *Delphinium Staphisagria* lautet. Auch daraus wird nämlich ein Prostatamittel hergestellt, weshalb wir uns seiner ebenfalls für unser Prostan als vierten Komponenten bedienen, zwar allerdings nur in homöopathischer Potenz.

Diese vier Mittel haben in gegenseitig gut abgestimmter Dosis dem Prostan die erprobte und zuverlässige Wirkung gegeben.

Auf diese Weise schufen Pflanzen aus Afrika, Amerika und Europa die Voraussetzung zu einem Naturmittel, das schon viele betagte Männer vor den Unannehmlichkeiten einer Prostataoperation bewahrt hat. Um eine allfällige Prostatavergrößerung immer wieder zurückbilden zu können, kann jener, der dem Leiden unterworfen ist, nicht davon absehen, von Zeit zu Zeit das Mittel wieder einzunehmen.

Schilddrüsenüberfunktion oder Hysterie?

Diese schwerwiegende Frage ist am besten an einem sprechenden Beispiel zu beleuchten. Ich erinnere mich dabei an eine Patientin aus dem Baselbiet. Sie war in Begleitung ihres Gatten und Schwiegervaters, als sie meine Praxis aufsuchte. Als ich die Kranke kurze Zeit allein im Sprechzimmer zurückliess, um nochmals ins Wartezimmer zurückzukehren, bestürmten mich ihre Angehörigen mit der Aufzählung verschiedener Schwierigkeiten, die die Patientin verursache. Sie bezeichneten ihren Zustand als hysterisch, und zwar im höchsten Masse. Ursache hierzu gab ihnen ihr Benehmen, denn sie weine ohne Grund, habe Angst- und Krampfstände und vor der Periode oder bei schlechtem Wetter mit starkem Tief eine Migräne, die sie ins Bett verbannte, litt sie dabei doch an heftigen Brechanfällen, die oftmals in Galleerbrechen übergingen. Da die beiden Männer die Krankheit als Hysterie beurteilten,

waren sie der Meinung, es sei günstig, die Kranke etwas energisch zurechtzuweisen, doch verdarben sie dadurch mehr als sie nützten.

Einige Symptome mochten zwar auf Hysterie hinweisen, es war aber auch nicht ausgeschlossen, dass eine Überfunktion der Schilddrüse, also eine Hyperthyreose vorlag. Der sehr rasche Puls und der gesunkene Kalkspiegel waren Symptome, die man in der Regel bei beiden Krankheiten findet. Da die Frau sehr objektiv war, also kein Theater spielte, wie dies bei Hysterie typisch ist, war in erster Linie der Schilddrüse Beachtung zu schenken, denn auch der Grundumsatz war erhöht. Die Patientin war zudem sehr jodempfindlich, denn nach ihrer eigenen Beobachtung bereitete ihr das jodierte Vollsalz bereits Herzklopfen. Oft stellte sich bei ihr auch erhöhte Temperatur ein, ebenso war auch der Blutzucker leicht erhöht, wie auch der Blutdruck. Dies al-